



FOTO: AUS DEM BESPROCHENEN BAND

Bretter, die die Welt bedeuten: ein Surfer im Glück

Die perfekte Welle

In den zwanziger Jahren hinderte die Wirtschaftskrise junge Männer daran, bürgerlich zu leben. LeRoy Grannis zog zum Strand. Er lag im Sand herum. Er starrte auf die Wellen. Wenn sie sich zu ansprechender Höhe türmten, ritt er sie. Zunächst auf einer Rothholzplanke, später mit einem 2,50 Meter langen Surfbrett. Dann zog Grannis in den Krieg, von dort ins Arbeitsleben, Kinder kamen und im Magen ein Geschwür. Auf Anraten des Arztes nahm er seine Kleinbildkamera, ein DDR-Produkt, und lichtete die Surfer ab. Zu sehen ist in LeRoy Grannis' spätem Sammelband heute die schönste Subkultur der Welt.

Die leeren, grundzufriedenen Köpfe mit dem von der Sonne gebleichten Haar. Der Aufstieg auf den Wellenkamm statt in der Personalabteilung. LeRoy Grannis mußte einfach nur durch seinen Sucher blinzeln und den Film belichten, um diese Verklärung festzuhalten, die bereits in der Natur des Surfens liegt. mp

LeRoy Grannis:
Surf Photography of the 1960s and 1970s.
Taschen, Köln. 278 S., 350 €.